

Die
sich selbst verurtheilende
20.
Verleumdung /

stellte /
An dem Exempel eines aus lauter Ungründen ent-
setzlich lästernden / aber / da es ihm an allem Beweis man-
gelt / ein schweres Urtheil über sich selbst
fällenden

Catholiquen /

F. W. L. C. W. P. D.

In gründlicher Widerlegung desselbigen / am En-
de von Wort zu Wort mit angedruckten

Läster-Schrift /

überzeuglich vor Augen /

**Berhard Meier / Doctor / am Königl. Dom
Ober-Pastor / Scholarch / Superintendens / und
in beyden Herzogthümern / Bremen und Verden /
ältester Consistorial-Rath.**

Gedruckt zu Hamburg bey Caspar Jakhel /
und in Bremen zu haben bey dem Verleger / Joh. Andr. Grimm /
im Jahr :

DV getreVer VVahrer Gott bist Den falschen Låsterern
selnd. 1722

X
[Faint text at the top of the right page]

den Schickung
786 man /
f. am / nach bei
ka / den von
gefallte Boger
man er auf der
sol bat / zu
we man / w
in offnen
und ganz ab
die Hofre
den F. W. I
schlecht / ver
Kunde im D
die in die G
in den. D
man stete
offre zu dem
F. W. I
in Deter. H
die Lese
den) von ein
in mich gebr
man Sehe
in den bei P
den von den
den von man

2881



Es hat ein Nichts ehender und Nahmslofer/doch / wie er sich selbst nennet / Catholischer Mann / welchen weder kenne / noch beleidiget habe / vor nicht gar langer Zeit / drey mit Ehren=rührigen Schmah·Worten angefüllte Bogen wider mich / dessen Amts- und Geschlechts-Nahmen er auff den Titel gesetzt / und auf vielen Blättern wiederholet hat / zu Münster in Westphalen bey der Wittwen Nagel / und zwar / wie er rühmet: cum licentia & facultate ordinarii , in offenen Druck gegeben. Seinen des Nichts unwerthen und ganz obscuren Nahmen / welchen seine unverschämte und straffbare That verunehret / hat er unter diese sieben Buchstaben F. W. L. C. W. P. D. nach eintger Pasquillanten Gewohnheit / verstecket. Mir aber ist in dem ganzen Münster-Lande kein Daniel bekandt / von welchem eine Eröffnung dieses in des Satans Schule erfundenen Geheimnisses zu hoffen hätte. Derowegen wird mir hoffentlich erlaubet seyn / bis einer seiner Spieß-Gesellen den Schlüssel / diese Buchstaben besser zu deuten / mir an die Hand gebe / selbige also zu lesen: Fabuliren, Wüten / Lästern / Calumniiren, Wollen Päpstische Diener. Ubrigens habe von des Hohn-sprechenden Soltaths Person nichts in Erfahrung bringen können / als daß aus Münster / von einem annoch Unbekandten / aus eigenem Trieb / an mich geschrieben ist / er sey ein Pastor zu Dinklage / ohnweit Becht gelegen / vormahls der Reformirten / aniso aber der Päpstischen Religion zugethan.

II. Sein von dem Vater der Lügen ihm in die Feder dictirtes, dahero von meiner unmittelbaren hohen Obrigkeit

einer Verbrennung vom Scharfrichter nicht einmahl werth gehaltenes / Geschmier nennet er / aber mit höchstem Unrecht / einen Bescheidenen Unterricht. Zu unseren Zeiten ist leider! nicht ungewöhnlich / daß der Satan zum Engel des Lichts / und dessen Diener / als Prediger der Gerechtigkeit / sich verstellen / auch offenbare Laster in den Mantel der Tugenden sich einkleiden. Wird nicht von dem leidigen Teuffel den Stolsen und Übermüthigen die Hoffart und Kleider-Pracht für eine Keuschheit und Ehrbarkeit / und den Leichtfertigen die Buhlerey und Hurerey für eine Freundlichkeit verkauft? Wird nicht von der verführischen Welt den Mammons-Dienern der Geitz / welcher doch eine Abgötterey ist / Coloss. III. 5 ob wäre er eine Sparsamkeit und klügliche Nahrung / hingegen die in Mangel stürzende Verschwendung den von der Schnur zehrenden Prassern und Schemmern / wie eine von Gott erforderte Freygebigkeit / angepriesen? Und aus dergleichen Gründen der Wahrheit hat mein zudringlicher Widersacher seine wider alle Bescheidenheit / will nicht sagen wahrer Christen / sondern der von Gott nichts wissenden Heyden / streitende Ehren-Schändungen / als einen bescheidenen Unterricht / nicht anders / wie die Comödianten liederliche Personen / die nichts weniger sind / als Könige und Fürsten / durch seine Catholisch-irrende / lästernde / und / damit seiner Redens-Art mich bediene / tobende Feder aufgestellt. Es stellet dieser neugebackene und sich selbst dazu aufwerffende Lehrer seinen Unterricht an denjenigen / welcher Amts / Alters und Gewissens halber / unmöglich dessen Schüler seyn kan / der nur auff Scheltworte seine Lehr-Sätze gründet / derowegen möchte er diesem klugen Raht Strachs Raum geben : Lerne vor selbst / ehe du andere lehrest c. XVIII. 19. und von dem Apostel Jacob sich anerkennen lassen : Unterwinde dich nicht jederman / Lehrer zu seyn / und wisset / daß wir desto mehr Urtheil empfangen werden / c. III. 1.

III. Inſgemein ſoll ihm Anlaß zu ſeiner ganz unge-
 reinigten Lãſterſchrift gegeben haben / die von **Hrn. Georg**
Ludwig Treviranus / wie er denſelben / mit Verſetzung ſei-
 nes Lauff-Nahmens / auf dem Titul-Blat / beiſſet / mir / we-
 gen der durch Chriſtum geſchehenen allgemeinen Erlöſung / an-
 gekãhlte Streitigkeit / in welcher doch ich / aus vielen erheblichen
 Urſachen / keinen Buchſtaben / mein Gegner aber eine Predigt /
 unter dem Titul: **Kuhm der Glãubigen in dem Tode Jeſu**
gegen alle Verdammniß / A. O. 1720. zu Bremen / mehr
 als einmahl / doch nicht ohne Aenderung / hat drucken laſſen /
 dero allein von der Dom-Kanzel / durch Schrift-mãßige Wi-
 derlegung / Amts wegen / ihr Recht habe angedeyen laſſen. Wo-
 bey mir eben nicht unlieb ſeyn kan / daß Gegner p. 3. die Lehre
 des **Hrn. Treviranus** für einen unertrãglichen und verdam-
 lichen / ob gleich mit ſehr moderater Feder fürgetragenen /
 Irrthum auſruffet / mir hingegen an ſelbigem Blate dieſes
 Zeugniß gibt / daß von der an ſich ſelbſt allgemeinen Erlö-
 ſung Chriſti gar Chriſtlich geredet habe. Denn es pflē-
 ge der Allerböchſte einen Calpham weiſſagen / Joh. XI. 51.
 und Bileams Eſelin reden zu laſſen / was recht iſt IV. B. Moſ.
 XXII. 28. wenn die Steine nicht ſchreyen / Luc. XIX. 40.
 noch die Balcken am Geſperr ihnen antworten ſollen / Habac.
 III. 11.

IV. Inſ beſondere iſt dieſem ſchnaubenden Federſechter
 beſtebig gewefen / eine Gelegenheit / Luſtſtreiche zu thun / wi-
 der einen Schatten zu ſechten / anbey ſeine pochende und to-
 bende Schreib-Art / wie er ſelbſt p. 3. redet / an das Licht zu
 ſtellen / aus der Luſt zu ergreifen. Zu dem Ende dichtet er
 mir an zur höchſten Ungebühr / ein Tractãtlein von 9. Fogen,
 welches ein gelehrter Gymnaſiaſt zu Hamburg / **Esdras Hen-**
rich Edzard / der allererſt im vorigen Jahr auf eine Univerſi-
 tät gereiſet iſt / durch Leſung iſt beſagter Treviranischen / und et-
 ger

ner andern gleichfals höchstärgerlichen Predigt / welche ein ungenandter Autor von der Gnaden-Wahl gehalten / bewogen / Ao. 1720. verfertigt hat / unter dem Titul : **Die wahre Christ, Evangelisch-Lutherische Lehre von der Gnaden-Wahl.** So viele ihrer mich nur äußerlich kennen / werden sich nimmermehr überreden lassen / daß unter dem Nahmen eines so jungen Menschen / dessen Groß-Vater seyn könnte / ein Buch in den Druck gegeben / zumahl da dergleichen heimtückliches Wesen von Jugend auf mir nie gefallen / und alles was ich drucken lasse / gegen Hohe und Niedrige zu verantworten / mir getraue. Nichts destoweniger läset ihm mein anmaßlicher Widersacher träumen / daß ich unter solchem angenommenen Nahmen herbe und falsche Beweissthümer wider **Hn. Creviranus** heraus gestossen / p. 1-3. Dieser unerweislichen Auflage aber widerspricht der annoch lebende und dazu unerschrocken sich bekennde Autor. Welchen über dieß die Censur aller in hiesigen beyden Herzhogthümern herauskommenden Schrifften anvertrauet ist / besonders der Herr Commissarius Filci, werden diesem Träumer nicht ungeneigt seyn / wenn er einer so straffbaren Ubertretung / durch einen einzigen zu Recht beständigen Grund / mich überführen wird. Inzwischen habe meinen hohen Obern diese Pflicht-mäßige Versicherung / bey Verpfändung und Verlust aller von Gott und unserm grossen Könige verliehenen Ehre / Haabseligkeiten / Aemter und Hebungen / gegeben / daß nicht die geringste Zeile zu der mir bosshafftig angedichteten Schrift / beygetragen habe. Ruffe auch annoch Gott an zum Zeugen / auf meine Seele. 2. Cor. 1, 23. daß meine hochfeyerliche Protestation, wider die Ausfertigung oberwehnten Tractats / eine vor den allsehenden Augen des aller Herrhen Ründigers / bloße und entdeckte Wahrheit sey / und an Erweisung des Gegentheils meinem für Wahwitz wütenden Widersacher mangeln müsse ewiglich.

V. Womit habe es nun verschuldet? daß wegen des Inhalts einer von mir nicht gestellten Schrift / ganz entsetzlicher und vor Gott und allen ehrliebenden Menschen unverantwortlicher Weise / verläumdet und gescholten werde. Oder ist es den Rechten gemäß? daß man einen ungescholtenen Mann zu einem Verfertiger des Talmuds / des Alcorans / eines Socinianischen oder Atheistisichen Buchs / oder einiger die Majestäten lästernden / daher je zuweilen unter falschen Nahmen herauskommenden Pasquillen mache / und wegen des in solchen Schriften beyde Gott und grossen Monarchen zugefügten Unrechts / ehe man dessen ihn überzeuget hat / mit überhäuftem Scheltworten belade / und dem Hals - Gericht übergebe. So widerrechtlich aber verfähret wider mich / einen treuen Gottes - und Ihrer Königl. Groß - Britannischen Majestät auch Churfürstl. Durchl. zu Braunsch. Lüneburg Diener / der Nahmlose Catholick. Er beschuldiget mich vieler in dem von mir nicht gemachten Buch gebrachten Schmach - Reden / p. 1. und vielfältiger den Catholischen um sie und ihre Lehre verhaßt zu machen / mit höchstem Unfug und Falschheit / auffgebürdeten / aber bey aller vernünfftigen Welt bekandten Unwarheiten p. 3. Er bezüchtiget mich einer groben Ignorantz von der Catholischen Lehre / p. 13. f. und einer stinckenden von mir erdichteten Lügen. s. II. p. 10. m. & 13. p. Er schilt mich für einen Lutherischen Dorn - Prediger / in welchen der Geist des vermahledeyten Satans gefahren / der ihn antreibe / daß er in seinen Kopf hinein lüge. s. II. p. 10. Er bürdet mir auff ein lügenhaftes Maul. s. II. p. 12. f. Er zicket / doch Gott lob! ohne alle Ursache / in Zweifel / daß ein ehrliebendes Gemüth habe. s. II. p. 13. p. Er bildet sich ein / daß des Betrugs der Lügen / der Unwarheit und Falschheit / mich nicht entschuldigen könne / und der Schandfleck / womit

mit in mehrerwehntem Buch mich besüdelte / nicht abzuweisen sey. §. II. p. 13. m. f. Er wirfft mir für / daß mich nicht dürffte abgeben für einen Lutherischen Prediger und Verfechter unsers Glaubens gegen die Catholische §. II. p. 14. p. Er will mich schuldig machen nicht allein des Betrugs und Falschheit / sondern auch wider die Catholischen ausgestossener allerhand gottloser / unchristlicher / nur allein zur Verfäbrung des lieben Volcks angesehener Scheltworte. §. III. p. 14. p. Er erröthet sich nicht / in die Welt hinein zu schreiben / daß vom Teuffel getrieben / der Schrift mißbrauche / meine Lügen dem einfältigen Volck aufzudringen; daß Schmachreden ausstosse; daß eine boshaftte Feder führe; §. III. p. 14. m. f. daß zwar für einen unwürdigen Diener des Göttlichen Worts mich ausgeben / aber in demselben ein grober und unerfahrenster Ignorant sey. §. III. p. 18. p.

VI. Noch machet er seiner unerfindlichen Ehrenschandungen kein Ende / sondern heisset mich einen weibischen Praedicator / voll Bosheit und Thorheit / §. III. p. 19. p. m., welchem die übermäßige Weiber-Liebe die Vernunft verblende; p. 20. m. welcher übel gegründeter Schmachreden sich bediene / p. 20. f. und ein zu verpfuyendes so unverschämtes Lastermaul habe / p. 22. m. daß ihn wundere / daß die ehrbare Stadt Bremen eine so unverschämte Gosschen ertragen könne; p. 24. m. welcher auch die Heil. Schrift mit falschen Auslegungen ärgerlich verdrehe. p. 22. m. Es steiget seine von der Hölten entzündete Begierde zu schelten und zu verläumbden noch höher / indem er sich nicht entblödet / also mich anzureden: Du lasterhaftter und gottloser Ehrendieb! p. 24. p. drohet anben / der Reichs-Fiscus, vermuthlich soll es Fiscal heißen / werde sich hinter mich Zorn-Prediger hergeben / und dieses Verbrechens halber / den
Ges

Gebühr nach / zur Straffe ziehen / die Schmach Reden
beantworten / und unverzüglich anrufen / daß nach des Kay-
sers Antonini Pii löblichen Fürbild / mir der Kopff vndem
Hals herunter geschlagen werde. P. 24. p. m.

VII. Bey allen diesen unerwetslichen Calumnien und
höchst-straffbahren Injurien / hat der schmähsüchtige Wider-
sacher mir einen nicht verlangten Dienst erwiesen / indem er al-
len hieraus bey des Herrn **Trevirani Sönnern** / und anderen
Reformirten / etwa entstehenden Kitzelungen dadurch Einhalt
gethan / daß er den Hn. **Treviranus** auf dem Titulblat / einen
Calvinischen Praedicanten nennet / und unter die Nachfol-
ger **Calvini** p. 5. zehlet / anbey bejabet / S. I. p. 4. f. daß **Cal-**
vinus L. III. Instit. c. XXII. n. 2. und an anderen Orthen
mehr / entsetzliche / p. 5. l. 2. und erschreckliche Lehrsätze
führe / auch **Herr Treviranus** / und andere Calvinische
Praedicanten / den theuren **Mann / Lutherum** / mit hin-
ein in die Gesellschaft ihres verdammlichen Irthums
ziehen. S. I. p. 10. Wie er denn auch der Calvinischen Ir-
lehre gedenccket / S. II. p. 10. m. insonderheit den Lehrsatz des
Herrn Treviranus / daß **Christus** allein für die Auserwehlt-
ten gestorben / für gottlos / gotteslästerlich / schmähsüchtig /
der Göttlichen Güte nachtheilig und tzerisch erkläret
und verdammet. p. 11. f. Wollen die Reformirten diese Aus-
sprüche nicht für Glaubens-Artickel annehmen / warum wolten
sie dann seinem vorhin entdeckten Fabelwerck Glauben bey-
messen?

VIII. Bey so gefallten Sachen wäre mir ja wohl in Rech-
ten erlaubt / einer scharffen / doch in rechtmäßigen Schran-
cken bleibenden / Retorsion mich zu gebrauchen / zumahl da /
nach des Kayfers **Sigismundi** Ausspruch / viel erträglicher ist /
an seinen Güttern / als an seinem ehrlichen Nahmen / Schaden
neh-

nehten / und der nicht eitelere Ehre geistige Paulus selbst diese
 seine Entschliessung allen seinen Schülern / wie vielmehr allen
 Nachfolgern in der Botschaft an Christus statt / hinterlassen
 hat : Es wäre mir lieber / ich stürbe / denn daß mir jemand mei-
 nen Ruhm sollte zu nichte machen : 1. Cor. IX, 15. Allein ich über-
 lasse / ohne eigene Rache / alle in vorhin erzehlten Puncten mir
 zugefügte Unbilligkeiten und herzkränckende Injurien der preis-
 würdigsten Gerechtigkeit meiner **Hohen Obrigkeit** / Der
 Hand nicht verklärt ist / einen treu-erfindenen Knecht / dessen
 habende Unschuld auch den abgesetzten Feinden / und allen
 redlichen Papisten / in die Augen leuchtet / Schutz zu halten /
 und dergleichen widrige Begegnisse / mit behörigem Nach-
 druck / abkehrig zu machen. Anbey bin dessen in guter Zuver-
 sicht / es werde der **Hochwürdigste und Durchläuchtigste**
Bischoff zu Münster und Paderborn selbst zu einem wider
 den Passauischen Vertrag de A. 1552. den Hochverpönten Re-
 ligions Frieden / de A. 1555. den Augspurgischen Reichs-Ab-
 schied de A. 1566. / die zu Franckfurt A. 1577. aufgerichtete Po-
 licey-Ordnung / auch wider andere Reichs-Constitutionen /
 nicht weniger wider den Westphälischen Friedens Schluß / s. V.
 utriusque religionis &c. und wider das A. 1715. durch offenen
 Druck verkündigte Käyserliche Religions-Edict / ja wider alle
 natürliche Billigkeit und Rechte der Völker / so offenbahr lauf-
 fenden Verfahren nicht durch die Finger sehen / vielmehr mir /
 so gröblich / ohne einzige redliche Ursach / Beleidigten und Ca-
 lumniirten / alle gezemende Satisfaction / nach Maßge-
 bung Geist- und Weltlicher Rechte / rechtsgeneigt und gnädigst
 angedeyen lassen. Diefz einzige hinzu zu setzen / wird mir al-
 lergnädigst und gnädigst verstattet seyn / daß mein Widersä-
 cher sey *αυτοκατακριτς* &c. und habe / über mich / weder gehört
 / noch überzeugten / vielweniger zum Geständnis gebrach-
 ten / **des Todes Urtheil** absprechend / sich selbst verdammet in
 fol-

folgenden Worten: **Wie würde es dir / er setze seinen Namen an meines Statt / und deute alles auf sich / als einen / dem es an Beweisthümern seiner Verleumdung bis zu ewigen Tagen fehlen wird / ergehen / wenn man mit dir verfahren sollte / wie vorzeiten der Käyser Antoninus Pius: der war den Verläumbdern dermassen abhold / daß / wann sie dasjenige nicht probiren konnten / was sie verleumbderischer Weise herausgeschwäzget / er ihnen den Kopff von dem Hals herunter abschlagen liesse. p. 24. m. Ich will aber / geliebter Feind ! für seinen Kopff / und daß an ihm das über mich / durch unlaugbahren Eingriff in das richterliche Amt / gehegte Halsgericht nicht vollstreckt werde / zu bitten nicht ermüden / obgleich ein jedweder seine Gottvergessener Weise ausgestossene Injurien und ehrenschänderische Lasterungen keinesweges erweislich zu machen vermögender / in diejenige Straffe ohnnachlässig und von Rechtswegen zu nehmen ist / welche er dem unschuldig Verleumbdeten und böshafftig Angegossenen frevelmüthig und vermessenlich zuerkandt hat.**

IX. Ausser obangeregter zank- und schmähsüchtigen Redens-Arthen / durch welche doch die Wahrheit der Glaubens-Artickel unmöglich kann beglaubet werden / wie der sich zu mir nöthigende Urheber gegenwärtiger Streitigkeit freywillig gestehet: *Vir bonus ac prudens profert sua sensa modeste, Doctrinam fidei scemata nulla probant, p. 24. f.* finden sich in der Schmah- und Laster-Karte einige Lehrsätze / über deren Grund oder Ungrund gestritten wird. Mich treibet zwar keine unumgängliche Noth / darüber mich aniso auszulassen / weil derjenige / dessen schriftmässiger Tractat von der Gnadenwahl freventlicher massen angefochten wird / seinen im höchsten Grad ambescheidenen Widersprecher überflüssig gewachsen ist / und in den Sprachen des H. Geistes / auch in der Göttlichen Schrift / fleißiger geübte Sinnen / als zehen päbstliche Patres und Fratres ignorantiae, hat:

hat: Jedemoch weil der an seinen Ehren so fürsehllich verletzete junge Mensch / in der Ferne / dem gemeinen Ruff nach / sich aufhält / ich aber seinem weltberühmten Herrn Großvater / dem Hamburgischen Esra / **Hn. Lic. Edzard** / meinem hochverdienten achtehalbjährigen Praeceptor, ein Großes schuldig zu seyn öffentlich bekennen muß / überdies die Ehre habe / auch seinen **Hn. Vater** / als meinen gottseligen Landsmanu / liebwerthesten Zuhörer und würdigsten Nachfolger in der Profession / von Kind auf zu kennen / kan nicht umhin / der Wahrheit zu steur / in möglichster Kürze zu zeigen / wie auch demselben bey ungeheuchelter Erweisung der wahren Christ-Evangelischen Lehre der ganzen Lutherischen Kirche / eine unverdiente Verunglimpfung zugesüget sey. Dabey aber bedinge mir höchsteyerlichst voraus / daß bey gegenwärtiger gefährlichen Crisi, darinn das Religions-Wesen sich befindet / die Segen-Sätze / wie es die Nothdurfft allerdings erfordert / durchzuführen / mit nichten mich entschlossen habe. Vermuthlich gibt dazu Gelegenheit ein ander zu der so genandten Catholischen Kirche sich bekennender Scribent, welcher einen Theils ein wenig mehr der Christenständigen und Gott gefälligen Bescheidenheit beflissen ist / andern Theils seines ehrlichen Nahmens sich nicht schämen darff / dannenhero eines gründlichen Unterrichts sich nicht unwürdig macht.

X. Was soll aber gleich anfangs dieser unblutige Stich: **Zuer Lutherisches Evangelium?** p. i. p. Verstehet er etwa ein Evangelium / welches in Lutheri Gehirn ausgesonnen und erwachsen / so irret er gewaltig / verräth seinen Unverstand / und will die Sonnen-hettere Wahrheit ohne Noth verdunckeln. Redet er aber von einem Evangelio / welches der Vater des Lichts durch Lutherum, als seinen auserwählten Rüstzeug / unter dem Scheffel herfür gezogen / und von neuem auff den Leuchter fest gesetzt hat / so ist solches nicht unser / son-

sondern aller im A. und N. Testament Rechtgläubigen / Evan-
 gelium. Hat nicht Johannes vorher gesaget / Lutherus solte ver-
 kündigen ein ewig Evangelium / Offenb. Joh. XIV, 6.
 selches aber ist das Evangelium Gottes Rom. 1, 1. und Christl.
 1. Cor. IX, 12. Hätte Lutherus / oder gar ein Engel vom Him-
 mel / ein ander Evangelium geprediget / so wäre er zum vor-
 aus von Paulo verflucht. Gal. 1. 8. Nirgends hat sich der
 theure Mann zum Urheber des Evangelii auffgeworffen / geste-
 het vielmehr mit deutlichen Worten / es sey dasselbe nicht ohne
 des H. Geistes Offenbarung wieder herfür gebracht. Wir/
 schreibet er / Tom. VIII, Altenb. p. 209. b. haben diese Predigt,
 nicht neu gemacht / wie wir auch nichts neues in der Christen-
 heit wissen / noch haben wollen / sondern allein ob dem Alten,
 so Christus und die Apostel hinter sich gelassen und ausgegeben,
 streiten und halten. Aber das haben wir gethan / da wir sol-
 ches alles gefunden / durch den Papsi mit seiner Menschen-Leb-
 re verdunkelt / ja mit dicken Staub und Spinnweben / und
 allerley ungezieffers Geschmeiß behänget / dazu im Koth ge-
 worffen und vertreten / haben wir es / durch Gottes Gnade,
 wieder herfür gezogen / von solchem Geschmeiß gereiniget / den
 Staub abgewischt / gefeget und ans Licht bracht / daß es wie-
 der rein glänzet. Warlich es war von Luthero so ferne / seine,
 Zuhörer oder Leser / auff sein Ansehen / als einen Grund des
 Evangelii zu führen / daß er vielmehr also sich vernehmen ließ:
 Ich habe das Evangelium nicht von Menschen / sondern allein
 vom Himmel / durch unsern Herrn Jesum Christum / daß
 ich mich wohl hätte mügen / wie ich denn hinfort thun will / einen
 Knecht und Evangelisten rühmen und schreiben. T. II, Jen.,
 Germ. f. 70. a. Ja desto mehr von seinem Ansehen die Hörer,
 des Evangelii abzuführen / wolte er nicht gerne / daß sie nach sei-
 nem Nahmen sich nenneten: Du solt bey Leib und Seel nicht,
 sagen: Ich bin Lutherisch oder Pabstisch / denn derselben ist
 keiner

„Keiner für dich gestorben / noch dein Meister / sondern allein
 „Christus / und solt dich Christen bekennen. Aber wenn du es
 „dafür hältst / daß des Luthers Lehre Evangelisch / und des
 „Pabsts unevangelisch sey / so mustu den Luther nicht so gar
 „hin verffen / du wirffst sonst seine Lehre auch mit hin / die du
 „doch für Christus Lehre erkennest. Ib. f. 92. a. add. T. III. J.
 G. f. 105. a. Und da die Rede ist / nicht von dem ganzen Evans-
 gelio / sondern nur von diesem Hauptstück desselben / daß die
 Erlösung Christi an sich selbstem allgemein sey / dessen Ges-
 gensatz der Autor mit uns und der ganzen Catholischen
 Kirche verdammet / welches er p. 1. ausdrücklich bejahet /
 und p. 11. 12. 13. zu behaupten bemühet ist : Was soll denn
 dieses Gespött? **Euer Lutherisches Evangelium.** Wie?
 wenn die Reformirten / welchen er in dieser Glaubens-
 Lehre dörftiglich widerspricht / zu ihm und seines gleichen sagten : **Euer
 Päpstisches Evangelium.** Was er alsdenn selbigen für Anta-
 wort ertheilen würde / die nehme er an / ob stünde sie an diesem
 Ort ausgedrückt. Tieffsinnigere Päpster haben wohl ehe den
 Lutheranera ihr Lutherisches Evangelium bey einer ganz an-
 dern Begebenheit / mit einigem Scheingrund vorgerü-
 cket / aber dieser einfältige Tropf hat solche Stocken kaun-
 ten gehdret.

XI. Des Ovidii Metamorphosin muß mein umböflicher
 Widersacher völlig ausstudiret / und in die Übung zu bringen/
 erlernet haben / gestalt er den Melchior Leydekker , welchen
 alle / so nur seine Facem & vim veritatis durchgeblättert / für ei-
 nen Reformirten / einmützig und ohne Widerspruch / halten
 müssen / in einen Lutheraner verwandelt / p. 13. m. hingegen
 Lutherum zu einem Calvinisten / in der Lehre von der Gnaden-
 Wahl / mit aller Gewalt und wider seinen Willen / zu machen
 beflissen ist / folgendes heraus löckend : **Martin Luther redet
 auff gut Calvinisch / und zwar als einer aus den härte-**
sten /

sten / die man zu m Unterscheid anderer schmeidigeren Calvinisten / Antilapsarios (muß Ante-vel Supra-lapsarios heißen) zu nennen pfelet. p. 3. m. Und abermahl: Redet wohl euer so theurer Mann Martin Luther / in dieser Materie um ein Haar besser / als Calvinus und dessen Nachfolger / Treviranus? p. 5. p. Einen vermeintlichen Beweis dessen führet er an aus Lutheri Buch de Servo arbitrio p. 5. 6. welches er ein greuliches Buch nennet. p. 4. p. Im Gegentheil wird von allen unpartheyischen Lesern ihtgedachter Tractat angesehen für ein güldenes Buch / vid. Hütter. in Libr. Concord. Art. II. p. 195. und als eine schöne Blume / aus welcher eine Spinne Gift sauget / aber eine Biene Honig sammet. Drey oder vier stattliche Zeugnisse wider die Particularisten hatte Herr Edzard in der wahren Christ-Evangellisch-Lutherischen Lehre von der Gnaden-Wahl / S. XXIV. p. 40. eben aus dem angefochtenen Buch Lutheri de servo arbitrio, aller Welt vor Augen geleyet. Aber diesen Honig verreckelt der ungenannte Scribent / weiß doch denselben nicht / wie gerne er auch wolte / p. 7. zu verspenen. Hergesgen wendet er allen seinen Fleiß dahin an / daß er Luthero andichte diese giftige Lehre: **GOTT verdammet Menschen / so es nicht verdienet haben.** Solches wahrscheinlich zu machen notabenesiret er zu dreyen mahlen / p. 5. die freylich von Luthero in mehrbesagtem Buch nicht selten gebrauchte Redens-Art: Deus immeritos damnat. Diese aber kan unmöglich der Wohlseelige Mann schlechterdings also / wie sie ausser dem Zusammenhang lauter / verstanden haben / weil er nirgend anderswo die unwandelbahre Straff-Gerechtigkeit Gottes verlästert / vielmehr allenthalben vertheidiget hat / wohl wissend / daß der Allerhöchste die Gerechtigkeit liebe / und haffe gottloses Wesen / Pf. XLV, 8. auch ihm / beyde wer dem Gottlosen recht spricht / und den Gerechten verdammet / ein
Greuel

Grenel sey. Sprich. Sal. XVII, 15. Ferne sey von dem aller-
gerechtesten Richter aller Welt / welcher allen das Recht der
Gerechten von ihnen wendenden / das Wehe gedrohet hat / Jes.
V, 23. daß der Gerechte vor ihm sey / gleichwie der Gottlose.
1. B. Mos. XVIII, 25.

XII. Wir haben disfalls Lutherum anzusehen / wie den
König unter allen Weisen Salomo / welcher aus dem Licht der
Natur nicht anders urtheilen konte / denn es stürbe der Mensch
wie das Vieh / und hätten alle einerley Odem / Pred. Sal. III.
16. 19. 21. add. Scherz. Breviar. Hulssem. c. XVI. p. 1075.
Doch war er aus Gottes Offenbarung versichert / der Geist
müßte wieder zu Gott seinem Geber kommen. Pred. Sal. XII.
7. Gleichermassen war Lutherus aus dem Wort ewiger War-
heit überzueget / daß der gerechte Gott einem jeden nach seinen
Wercken vergelte / Off. Joh. XXII, 12. und keinen / als der es
verdienet / zum Zorn setze / 1. Theß. V, 9. Gestehet aber /
daß die ihr selbst gelassene verderbte Vernunft diese wahrschein-
liche Schlussfolge machen möchte: Die Frommen machet Gott /
ohne ihr Verdienst / selig: Darum verdammet er auch die Gott-
losen / ohne ihr Verdienst / gleichwie wohl ehe andere also gefolgert
haben: Verdammen die bösen Wercke / so machen die guten
selig. Denn daß allhie Lutherus von demjenigen rede / das
nicht nach Biblischen Zeugnissen also sich verhält / sondern nach
des menschlichen Herzens und der Vernunft Urtheil zu seyn
scheinet / ist erscheinlich aus dessen von dem Gegner p. 6. ange-
führten Worten selbst: Siehe derohalben die Bosheit des
„menschlichen Herzens -- ganz ungerecht nach des menschlichen
„Herzens Urtheil und Vernunft -- wo man die Sache nach un-
„serem Sinn und Urtheil abmessen will: Aber höre o menschl-
„ches Hertz! Sonderlich sind sehr merckwürdig die von dem
Widersprecher mitten aus dem angezogenen Contert / will
nicht eben sagen / geflissentlich / doch ohne alles Wahrzei-
chen / daß etwas fehle / ausgelassene Worte: Si rationem sequi vo-
lumus,

lumus, aequè iniquum est, indignos coronari, atque indignos puniri. Concludamus itaque, Deum ex meritis praecedentibus justificare debere, aut iniquum declarabimus, ut, qui, malis & impiis Hominibus delectetur, & impietatem eorum, praemiis invitet & coronet. At vae nobis, tunc miseris, apud, illum Deum, quis enim salvus erit? *Luth. T. III. J. L. de S. A. p. 207. ed. Jen. ex officina Tobiae Steinmanni. A MDCIII.* Das ist / wie es Justus Jonas verteutschet hat / T. III. Altenb. p. 249 b.: So wir, NB. der Vernunft Urtheil wollen folgen / so ist es eben so ungleich und unrecht / daß er die selig mache / so es nicht verdienen, als daß er die verdamme / die es nicht verdienen. So müßten, wir / hör ich wohl / auch beschließen / daß er solte die Leute, fromm und gerecht machen / aus vorhergehendem Verdienst / oder wollen sagen / es sey ein ungerechter Gott / als der an, Sündern und bösen Menschen Lust hat / und eben mit dem, daß er Sünder fromm machet / sie zu Sünden und gottlosen, Wesen noch mit seiner Gnad und Lohn reichet. Weh aber uns, elenden Leuten / wenn wir einen solchen Gott solten haben, wer wolte denn selig werden? Hierauff folget allererst / dessen Gegner Erwähnung gethan hat: *Vide igitur nequitiam cordis humani &c. d. i. Derohalben siehestu / wie tieff NB. die, Bosheit des menschlichen Herzens verborgen liegt und ist / daß, Gott die Sünder ohne Verdienst selig machet / und die Sünder, die wohl anders verdienet hätten / zu Gnaden annimmt, da saget die Vernunft nicht / daß er ein ungerechter Gott sey, da hadert sie nicht / noch murret wider Gott / so es doch gantz, unrecht ist / wenn es NB. nach Vernunft sollte gemessen werden. ib. p. 250. a. & T. VI. Witt. Germ. f. 534. b. ed. Lustrianac MDLIII* Ubrigens kann nicht in Abrede seyn / daß des Erasmi Spitzfindigkeit den Lutherum / wie nachgehends in der Lehre von der Erbsünde / des Victorini Strigelii Disputir = Kunst den Flacium getrieben habe / in seinem Beweis / wider Erasmus Rotterodanum / daß der freye Wille nichts sey / in etwas zu weit

zu gehen / und / ehe die Reformirten den Streit von der unbedinglichen Gnaden- und Zorn- Wahl erregt / gar zu frey und sicher zu reden. Weil aber dieses bereits A. MDXXV. ausgelassene Buch aus der Zahl der ersten Schriften Lutheri ist / welche er mit grossem Mitleiden zu lesen bittet ; Praef. Opp. Lat. Jen. * 2. n. So muß dasselbe billig denen von A. MDXXV. bis A. MDXLV. herausgegebenen Schriften gemäß erklärt werden. *Vid. D. Jo. Behm Tractatus hujus libri analyticus, & D. Jac. Martini Disp. de hoc scripto, subjuncta tractati de causa peccati, & Welleri Anti-Massonius p. 281.* Unnöthig erachte zu seyn / die wahre Meynung Lutheri von der Gnadenwahl aus seinen letzten Schriften herfür zu suchen / allhier weil solcher Mühe D. Joh. Müller in seinem Absoluto Decreto c. IX. §. VII. p. 557---596. nicht gänzlich überhoben hat. Bey welcher Gelegenheit keines wegcs verhehlen kan / daß denen von uns ausgegangenen Neulingen / welche Lutheri eigentliche Meynung aus desselben ersten Schriften wollen hergenommen wissen / anerkennen er selbige / unter grösseren Verfolgungen und ohne Gesuch eigener Ehre / verfertiget / nicht beyzustimmen könne / vielmehr / da die letzteren Gedancken eines weisen Mannes die reiffesten zu seyn pflegen / dem scharffsinnigen D. Joh. Hülsemann beypflichte / welcher in seiner Orat. Eccl. p. 4. 16. allen Lesern der Werke Lutheri den klugen Rath mitgetheilet / von den letzten / als mit den vollkommensten Judicio ausgearbeiteten / einen Anfang zu machen.

XIII. Der hiernechst folgende Anzug / p. 7. p. aus dem VI. Theil der teutschen Wittenb. Schriften: **GOTT verdammet und machet selig ohne Verdienst** / ist nur / wie der Autor selber redet / eine Rand- Marque / zu der Uebersetzung der vorhin untersuchten Lateinischen Aussprüche Lutheri gehörig / ihren Ursprung nicht habend von Luthero selbst / denn wo stehet sie im Lateinischen ? in welcher Sprache Lutherus de servo arbitrio geschrieben / und am Rande stehet : *Malitia cordis humani, d. i. die Bosheit des menschlichen Hertzens.* T. III. Jen. Lat. f.

207. a. sondern nur von dem Dolmetscher / Justo Jona. vid. Luth. T. VI. W. G. f. 462. a. & T. III. Alt. p. 160. b. oder / welches glaubwürdiger ist / von eines andern Hand / hinzu gefüget. Vergeblich ist demnach die von dem Gegner auff so schlüpffrige Gründe gegründete Folge / daß Lutherus in seinen Lateinischen und Teutschen Tomis eine saubere Lehre getrieben / und es nicht halte mit dem allgemeinen Verdienst Christi / und daß Gott / so viel an ihm ist / alle Haupt für Haupt / wolle selig haben. p. 7. p. Gesezt / es wäre von Luthero ex fervore disputandi wider Erasmus einige freye Redens Art / welches D. August Pfeiffer gestehet / Anti-Calvin. c. XV. s. XV. p. 721. mit unter gelauffen: So bleibet dennoch seine Lehre / von der allgemeinen Gnade Gottes und dem allgemeinen Verdienst Jesu / sauber und Schrift-mäßig. Solches bestätigen Luthert in seiner Haus-Postille / über das Evangelium am Pfingst-Montage / dann auch am Tage der Reinigung Maria / geführte fürtreffliche Worte / welche D. Joh. Müller seinem Absoluto Decreto, c. IX. s. XI. p. 592—596. einverleibet hat. Andere hieher gehörige Zeugnisse hat derjenige / wider welchen Gegner seine Feder geschärffet hat / **Edras Henricus Edzard** / in seinem Spiegel des bösen Geistes / p. 3. 4. aus Luthert Haus-Postill / und zwar aus der ersten und elfften Predigt von Christi Leiden / wie auch aus der Predigt am XXI. Trinitatis / am Tage Andrea / und am Tage Matthia / zusammen getragen. Vor dieses mahl thue nur einzig hinzu / aus Tom. VI. Jen. Germ. f. 68. a. f. Wenns dazu kommt daß das Herz soll sprechen: Ich gläube und traue an den H. Erren. Christum / gebahren / gelidten / gestorben und auferstanden um meinet willen / ja NB. um der Welt und aller Sünder willen / daß ist ein Erkenntnis / daß der H. Geist auch allein muß geben. Denn das kan kein Menschen Herz erdencken / daß er solches alles um meinen Willen gethan habe. Denn wo ich das soll gläuben / daß er dis alles für uns Menschen gethan habe / daß es mir und dir gelte / so muß ich fluge auch bekennen / daß mit mir / und allem /

allem / was ich vermag / verlohren ist. Lutherus sehet am selbigen Blat / aber auff der andern Columnne, hinzu: „Das ist der Artikel / daran die ganze Welt sich stößet / und sind gar wenig Leute / die es recht lehren / und noch viel weniger / die es recht von Herzen gläuben. Und eben daher pfleget zu stießen / was Lutherus in seinem Tractat de seruo arbitrio. nach dem Urtheil der verblendeten Vernunft / ausgesprochen hat.

XV. Noch einen andern Pfeil entlehnet mein ungenannter Widersacher aus eben demselben Buch de seruo arbitrio. Lutheri wohlhergebrachten Leumund zu verwunden / und erweislich zu machen / daß Luther noch viel ärger hinein stolpere / als die Reformirten / und behaupten wolle / das Wort Gottes werde den Ungläubigen und Verworffenen nicht darum geprediget / damit sie dasselbige annehmen / sondern damit sie es aus göttlichen Trieb verwerffen / und also daran einen Stein der Anstossung haben mögen / zu ihrem Untergang und ewigen Verderben. p. 7. m. Freylich sind es überaus harte Worte / welche Lutherus von Pharaonis Verstockung geführet hat / T. III. J. G. f. m. 200. a. so ferne die vorhergehende / worauf doch Lutherus allerdings seine Leser verweist / und welche nicht nach dem damahls noch unbekandten Zwinglii und Calvini Sinn eingerichtet sind / bey Seite gesehet werden. Er sehet aber vorher zum Grunde / Gott könne kein böses thun / und habe mit nichten aus einem unbedingten und unwiderstrebtlichen Rathschluß also mit dem sich selbst verstockenden Pharaon II. B. Mos. VIII, 32. IX, 34. XIII, 15. verfahren / sondern / als ein gerechter Richter / ihn seiner eigenen gottlosen Verderbniß überlassen / und diesem gottlosen König seine verübte Tyrannen entziehen wollen: *Pharaoni impio erepturus tyrannidem, -- ipsius impiam corruptionem permisi, satana regnante. T. III. J. L. f. 199. a. f.* Denn Gott schaffet nicht von neuem etwas böses in uns / sondern läset von uns böses geschehen / *non culpa Dei, sed vitio nostro*, nicht durch seine Schuld / sondern weil der Feil an uns ist. Jb. f. 199. b. p. & T. VI. W. G. f. m. 523. a. m.

Gleich-

Gleich wie den Pharaos auf dieser Seiten aufgeblasen hat das,
 Bedencken seines Reichthums / auf jener Seiten / die geringe,
 verächtliche Gestalt Mosi und des Worts / da der einige arme,
 Mensch prediget wider eine solche Königl. Majest. einen solchen,
 hohen mächtigen Herren / darum wird Pharaos in dem Stoltz,
 verbärtet / und verachtet es., T. VI. W. G. f. m. 523. b. m. Bli-
 be noch etwas Anstößiges / und von Lutheri in seinen letzten
 Schrifften geoffenbahrten Sinn Abweichendes / in den sreytig
 gemachten Reden übrig / so würde beyde die Zeit / in welcher /
 nemlich A. MDXXV, und der Endzweck / zu welchem das Buch
 de servo arbitrio geschrieben / dasselbe entschuldigen. Wie herr-
 lich aber hat nicht der wohlfeltige Vater erkläret dies Zeugniß des
 Apostels: **Das Evangelium ist eine Krafft Gottes / selig**
zumachen / Rom. I, 16. T. V. Alt. p. 253. b. f. T. VI. p. 390. a.
 T. VII. p. 356. b. T. IX. p. 1512. Item: **Gottes Wort ist les-**
bendig und kräftig ic. T. VI. Alt. p. 388. a. T. IX. p. 540. b.
 Lasset uns überdies vernehmen seine auserlesene Gleichniß-Rede
 von der heilsamen Krafft göttlichen Worts: „**Die Sonne**
scheinet immerdar / ob sie wohl der Blinde nicht sibet: Und,
das Wort Gottes ist immer heilsam / ob es wohl den Gottlosen,
ein Gift und Geruch des Todes zum Tode ist.“, 2. Cor. II, 16.
 Tom. III, Alt. p. 90. b. f. Kommt / wir wollen uns zu seinen Fü-
 ßen niedersehen / und lernen / woher es komme / daß Christus
 und sein Wort vielen ein Stein des Anstossens werde? „**Gott**
hat Christum lassen der ganzen Welt predigen / daß sie auf ihn,
gegründet würden / durch die Predigt des Evangelii / so wollen,
sie ihn nicht annehmen / sondern verwerffen ihn / und bleiben auf,
ihrem Sinn und Wercken.“, T. II, Alt. in 1. Petr. II, 8. p. 430. a.

XV. Der allernechst p. 8. m. aus dem T. VI, W. G. f. m.
 524. p. folgende Einwurff betrifft lediglich die Vertentschung
 der unmittelbahr vorher aus dem dritten Lateinischen Theil an-
 geführten Worte. Selbige aber hatte keiner **Veränderung**
 vonnöthen / weil der Dolmetscher / Justus Jonas / gewisseren
 Uns

Unterricht / als der Segner / von Lutheri Sinn hatte. So ist
 auch der Gerechtigkeit des richterlichen Willens Gottes nicht
 entgegen / welches doch der Widersprecher der Wahrheit so hoch
 aufmühet / p. 8. m. den / nach seinem unbüßfertigen Herzen /
 ihm selbst den göttlichen Jorh häuffenden / Rom. II, 5. und über
 sich selbst ein schnell Verdammniß fährenden / 2. Petr. II, 1. Phas
 rao darum zu verstocken / damit er Gott widerstehe /
 und die Erlösung der Kinder Israel aufhalte / Luth. I. c.
 f. m. 525. m. folgar / wider seinen Dank und Willen / zu Ver
 herrlichung der Wahrheit und wunderthätigen Allmacht Got
 tes / Gelegenheit darbiethe. Und was Wunder ist? daß der
 Gott aller Gnaden / welcher / nach seinem vorhergehenden Va
 terwillen / so wahr als er lebet / keinen Gefallen am Tode des
 Gottlosen hat / Hesek. XXXIII, 11. noch will / daß jemand ver
 lohren werde / 2. Petr. III, 9. den durch Betrug der Sünden
 verstockten Hebr. III, 13. Pharao endlich / nach seinen folgenden
 Richterwillen / dem Gericht der Verstockung und dem geistli
 chen Tode deswegen übergeben hat / weil er nicht wollte / wie
 Lutherus schreibet / T. VII, Alt. p. 151. a. m. wiederkehren
 zur Buße / noch Gott ansehen / noch mit einem Worte sa
 gen: **Herr Gott gib Rath und Hülffe!** T. V, Alt p. 177.
 a. f. Lasset mich diese Meynung Lutheri erläutern durch seine
 sehr merckwürdige Worte: „Wenn Gott siehet / daß Pharao
 „ja will verhärten und verstocket seyn / alsdenn lasset er dem Teuf
 „sel den Zaum gehen / und lasset Ursachen fürfallen / daß er hin
 „merhin verstocket und verhärten werde. T. IX, Alt. p. 1144. a. m.
 XVI. Das zuletzt erwehnte vermag / wo nicht abhelff
 liche Masse / doch zum wenigsten ein Licht zu geben dem neuen p. 9.
 abermahl aus Lutheri tractat de seruo arbitrio T. III, J. L. f.
 m. 189. b. und dessen Verteutschung / T. VI, W. G. f. m. 208.
 a. andere und mehre mag Segner nicht gelesen haben / genom
 menen Einwurff von dem geoffenbahrten und verborgenen Wil
 len Gottes. Will er deswegen dem Hn. Luthero eine beständige
 Lehre

Lehre andichten / von einem zwiefachen und mit einander streitenden Willen Gottes / welche er / auch nach erregten Zwinglianischen Streitigkeiten / behalten / so stellet er an den Tag eine grobe Unwissenheit der Lehrlätze dessen / wider welchen er streitet. Denn so, schreibt Lutherus : Von Gott / so ferne er geoffenbahret ist / da ist kein Glaube und kein Erkenntniß / und man kann von solchem Gott nichts wissen / und da muß man sich nach dem Spruch, halten : Was oben über uns ist / das gehet uns nichts an / wir, sollen uns damit nicht bekümmern / denn solche Gedancken / die, über / oder ausserhalb der Offenbarung Gottes etwas zu hoch, forschen wollen / sind gar teuflische Gedancken *ic. T. IX, Alt., p. 784. b. m.* Und abermahl: „Willstu der Verzweiffelung, der Feindschaft und Lästung Gottes / entfliehen / so lasse die, Speculation und hohe Gedancken von dem verborgenen Gott, fahren *ic. Ibid. p. 785. b. p.* und noch einmahl : Dieses ist der, erste Grad des Irrthums / wenn die Leute den Gott / der sich in, seine Bilder / als da sind das Wort / die Tauffe / das Nacht, mahl des Herrn und die Absolution, gewickelt / und Mensch ge, worden ist / verlassen / und suchen den blossen Gott *ic. Ibid. p. 192. a. m.*

XVII. Bisher ist es meinem Nahmlosen Widersacher / nach dem reiffem Urtheil aller unpartheyischen und mit gesunder Vernunft begabten Leser / nicht gelungen / mit der unstatthafsten Verwandlung des grossen Lutheri in einen von ihm so genannten Calvinisten. Gleichermassen dürfte er / durch die gar zu ungeschickte Advocatur, welche er für seines Glaubens. Es nossen übernommen / schlechten Lohn verdienen. Denn er sicht keinesweges an der Klinge / sondern thut handgreifliche Luftstretche / indem er von *Hn. Edzard / dem Jüngeren / als wahren* Autore der wahren Christ-Evangelisch-Lutherische Lehre von der Gnaden-Wahl / Beweis dessen *p. 13. l. 4.* fordert / daß die Dominicaner die Calvinische Lehre vom Particularismo geführt haben. Es halte *Hr. Edzard Henricus Edzard / p. 19.* Ihtange.

gezogenen Tractats/wie Segner selbst seine Worte p. 10. f. anführet / also geschrieben : **Wie denn der Particularismus eine Reliquie des Papstthums ist / und die Calvinische Dogmatisten sich auf die Dominicaner / und andere Päpstler zu beruffen pflegen.** Dieses zu behaupten / berufft er sich auf Melchior Leydecker de Verit. Relig. Christ. p. 249. Solchen Beweis Grund aber hätte Segner umstossen / im Gegentheil erweitslich machen müssen / daß kein Calvinisch Dogmatist in diesem Punct auf die Dominicaner sich jemahls beruffen. Allein er kennet nicht einmahl den Leydecker / sonst hätte er ihn nicht in einen Lutheraner metamorphosiret / p. 13. m. Vielweniger hat er das aus demselben angeführte Zeugniß nachgeschlagen. Dabero verändert er / entweder aus Bosheit / oder aus Unverstand / den statum Controversiae ; und will denjenigen / welcher geschrieben : **Die Calvinische Dogmatisten beruffen sich auf die Dominicaner / verbindlich machen / diesen Satz : Die Dominicaner sind Particularisten / zu erweisen.** Solte aber wohl eine Arglistigkeit darunter verborgen seyn ? daß Segner / bey redlicher Anführung der Edzardischen Worte / nicht allein den so *decretis* allegirten Leydecker / sondern auch gar den biblischen Spruch 2. Theß. 11, 4. welchen Hr. Edzard wohlbedächtigt hinzugefüget / so gekliffentlich p. 10. m. ausgelassen / und dessen allererst p. 2. 4 m. erwehnet hat. War ihm etwann ein Dorn in seinen Augen / daß von dem Apostel der Mensch der Sünden und das Kind des Verderbens genennet wird ein **Widerwärtiger** / der sich über alles / das Gott und Gottesdienst heisset / überhebe ? Erlaube er mir doch / geliebter Feind und Verfolger / da er mit so vielen Lutheri Zeugnissen mich bombardiret hat / daß / nach Anlaß des von ihm übersehenen Texts / aus Luthero ihm sage / es sey der Papsi in der Wahrheit derjenige / wie er von Paulo allhie geneuet wird / T. IX, Alt. p. 1390. b. p. und Paulus habe solches von dem Antichrist. gesagt. Ib. p. 428. a. m. XVIII. Den hierauf p. 11. folgenden weitläufftigen Discours,

daß

daß besagtem Particularismo, weltkündiger massen / niemand mehr zu wider sey / als die Römische Päpste / Innocentius X, Alexander VII, Clemens XI, und die Concilia zu Nicäa / Arles / Maynz und Trient : Ingleichen diesen von den so genandten Catholischen daraus p. 12. m. gezogenen Schluß : **Alle Menschen / keinen ausgenommen / auch diejenige / die zu seiner Zeit / ihrer Laster halber / zum ewigen Feuer gehen werden / seynd in ihrem Herzen schuldig / zu glauben / und zu bekennen ; Jesus Christus ist für uns Menschen / und für unser Heil vom Himmel kommen / Mensch worden und gestorben /** läset Hr. Edzard so wohl / als ich / ohne alle Untersuchung und Widerspruch / auf seinem Werth beruhen / von innerstem Grund der Seelen wünschende / daß auch alle übrige Päpste und Concilia dasselbe möchten in aller Aufrichtigkeit gelehret haben. Nichts destoweniger werden die auf päpstlichen Consens sich berufende Reformirten schon wissen / der trostigen Forderung des schnarhenden Soltaths : **Zeiget mir / wenn ihr ein ehrliebendes Gemüthe habet / zeiget mir einen einzigen Päpster / der eine solche Calvinische Lehre geführet habe /** p. 3. p. ohne Zeit-Verlust und sonderbahre Mühe / ein völliges Gemüthen zuleisten / und überzeuglich / aus ihrem Leidencker / und zu dessen Ehren-Rettung / zu beglauben / daß solche Unschuldigung nicht sey eine stinckende und erdichtete Lügen. p. 13. b. 6. Sollte aber Segner auch von dem **Hn. Edzard** einen Beytrag verlangen / so wird er ihm solchen / ob gleich dazu nicht verpflichtet / in einem überflüssigen Maas bereitwilligst unter Augen stellen.

XIX. So bald der dazu sich auffwerffende Hohnsprecher vom **Anti-Christ** und **Antichristlichen Wesen** / in der von mir nicht gefertigten Schrift / etwas liestet / will er bey nahe ans der Haut fahren. Bald thut er diesen grümmigen Ausspruch : **Auf diesen Tüpfen gehöret noch ein ander Deckel /** p. 13. l. 2. Bald wirfft er mit **Scheltworten / Calumnien und Schmachreden /** um sich p. 14. Allein er hat es dießfals nicht mit

mit einem oder dem andern Privat-Menschen / sondern mit der ganzen Evangelischen Kirche / und allen dazu aufrichtig sich bekennenden hohen Puissancen und ungescholtenen Lehrern / zu schaffen / deren einmüthige und Schrift-mäßige Lehre von dem Antichrist ans Licht gestellt ist in ihren Symbolischen Büchern / namentlich in der Schuß-Rede der Augspurgischen Confession Art. VIII. p. 208. fürnemlich in den Smalcaldischen Glaubens-Artickeln. P. II. a. IV. p. 314. Will aber Segner eine Ausführliche Erläuterung solcher Biblischen und mit nichten dem Religions-Frieden entgegen stehenden Wahrheit / so thue er hinzu die Haupt-Vertheidigung des Evangel. Augapfels / c. LXXXVI. p. 653. XCIV. p. 692. XCV. p. 702. XCVI. p. 706. 713. XCVII. p. 717. XCIX. p. 724. 728. 731. D. Carpzov. Isag. in Libr. Symbol. p. 824. seqq. D. Ægid. Hunnium, T. IV. p. 748---753. D. Scherzer, Anti-Bellarm. p. 251 seqq. & Breviar. Hulsemann. p. 1761. D. Spener **Ev. Glaubenslehre** p. 1359. seqq. und **Lebenspfl.** P. II. p. p. 487. D. Heilbrunner, **Uncath. Pabstthum.** p. 371. D. Mœbium, App. Script. Affelm. p. 169. 274. D. Aug. Pfeiffer, **Ev. Augapfel** / p. 1207. Der meisten Reformirten Lehre in Engel- Holl- und Teutschland ist der Lutherischen in diesem Punct beystimmtig / wie aus Henrici Hulsii Vallibus Proph. p. 520. Jo. Nic. Luxemburgii, Tr. de Anti-Christo c. VII. p. 85. Petri Molinaei, **neulich auffgekommen Pabstthum** p. 145. Steph. Szegedini, Loc. Commun. p. 391. und vielen andern erscheinlich ist. Nach diesem erhaltenen Unterricht / muß es dem ungenandten Pabstler allerdings bedenklich fallen / seinen Geißer wider alle redliche Protestanten ausfließen zu lassen.

XX. Was hienächst p. 18. m. mein Namloser Widersacher von den verführischen Geistern und Lehren des Teufels / aus 1. Tim. IV, 1. 2. disputiret, hat bereits seine Abfertigung gefunden in der wider den Religions-Frieden und die Reichs-Constitutionen keinesweges streitenden Augspurgischen Confession, Art. XXVI. s. Art. V. Abus. p. 28. 31. & Art. XXVIII. s. VII.

Abus

Abus. p. 42. deren Meynung vertheidiget haben D. Mart. Chemnitius, Exam. Decret. Conc. Trid. P. IV. p. m. 216. ed. Francof. MDXC. 8. D. Aegid. Hunnius, Thes. Apost. p. 761. sqq. D. Abr. Calovius, Bibl. N. T. Illustr. T. II. p. 971. sqq. D. Alb. Grauerus, P. VIII. Prælect. Acad. in Aug. Conf. p. 187. sq. D. Hector Masius de Doctrina Demoniorum. Hafnia MDCXCIX. Der so oft mir sürgeworfene Lutherus selbst/hat hievon seine Herzens-Meynung mit diesen Worten eröfnet T. I. Altenb. p. 463. a. f. & p. 10. a. m. Wird Segner diese zu seiner Nachricht angezogene Zeugnisse nachschlagen / dürfften ihm die Ohren gellen / und das Herz / wie vom Winde die Bäume im Walde/beben.

XXI. Das Päpstliche Verboht der Priester = Ehen vermag Segner nicht zu leugnen / unterfängt sich vielmehr dasselbe zu verfechten. Fürnemlich führet er an / daß die / welche sich durch ein freywilliges Gelübde zur ewigen Keuschheit verbunden haben / dem görtlichen Dienst / muß aber heißen: des Göttlichen Diensts / desto besser abwarten mögen p. 19. m. f. Hiebey führe ihm zu Gemüthe / daß in keines erwachsenen vollblütigen und gesunden Menschen Macht / weder die Gabe der Keuschheit / noch ein solches Gelübde beruhe / hingegen traurige Früchte / mehr als zu oft / getragen / wohl gar zu stummen Sünden / Unlafs gegeben habe. Hievon mag Segner nachlesen die Schutz-Rede der Augspurgischen Confession, Art. II. Abus. p. 23. & Art. VI. Abus. Die Chur. Sächsischen Theologos, in ihrer nochmalstigen Hauptverth. c. LXXI. p. 834. ed. in 4. & c. XLVI. p. 1067. D. Heilbrunner, Uncath. Papsthum p. 630. 631. 655. sq. D. Scherzer, Anti-Bellarm. p. 191. & 409. D. Pfeiffer, l. c. D. Danhauer, Laet. Catech. P. II. p. 267. & Hodol. p. 864. sqq. D. Luther selbst / in seiner so oft mit sonderbahren Privilegien hoher Potentaten gedruckten Deutschen Bibel / Gloss. in Dan. XI, 37. & T. II. J. G. f. 147. b. & Tom. VIII. Jen. Germ. f. 215. sq. auch / aus den Reformirten / D. Jo. Zwinger, de Festo Corp. Christi p. 76--176.

XXII. Die zu Beschirmung des Ehe-Verbohts p. 19. m. angeführte erstere Gleichniß-Rede / hergenommen von dem

den Lutherischen Predigern unanständigen Schuster = oder Schneider Handwerck / reimet sich zu seinem Vorhaben / wie eine Faust auf's Auge. Denn ohne dergleichen Handwerck vermögen alle / dazu keinen natürlichen Trieb verspürende / über dieß bey ihren geistlichen Bedienungen ein zureichliches Auskommen genießende / ihr Leben vollstrecken / würden anbey / ein Handwerck treibende / nur des Scizes und Eingriffs in ein fremdes Amt sich schuldig machen. Allein mit der Ehe hat es bey allen / mit der Gabe sonderbahrer Keuschheit nicht Begabten / eine ganz andere Bewandniß. Seine andere Gleichniß-Rede / von dem unter Beding / sich nicht zu verehelichen / angenommenen / und deswegen mit vierfacher Besoldung versehenen Soldaten / p. 20. p. verfehlet auch des bezielten Zwecks. Denn diese thun nicht ein Gelübd von ewiger Keuschheit / sondern unterwerffen sich nur obanberegter Bedingung auf gewisse Jahre / in welchen sie doch zuweilen so keusch und züchtig leben / wie ein hungeriger Hund die Fasten zu halten pfleget. Werden sie aber der Unmöglichkeit / länger unehelich zu bleiben / gewahr / und wollen Gewissens halber ihr Faß / nach dem allerheiligsten Gesetz-Willen Gottes / behalten in Heiligung und Ehren / 1. **Thess.** IV, 3. 4. so wird denselben von einem Göttlich-gesinnten Krieges-Recht / entweder eine gänzliche Dimission und Erlassung / oder / nach Erlegung einer erträglichen Geld-Summa pro Dispensatione, die Freyheit / bey dem Regiment verehlicht zu bleiben / gnädigst zuerkannt. Im Gegentheil ist wohl ehe ein so genandter Geistlicher zu Prage verbrandt / bloß aus dieser Ursache / weil er den Orden unreiner Keuschheit in einen züchtigen Ehestand / Göttlicher Eh-Ordnung zu Folge / verwechselt hatte. Vid. Lutheri T. III. Altenb. p. 32. b.

XXIII. Was aus der Historia Kayfers Caroli, welchem / wegen seiner ungemeynen Heldenthaten / alle Welt den Nahmen eines Grossen zubilliget / gleichsam bey den Haaren herbey gezogen wird / p. 20. f. sqq. gehöret nicht zu obhandener Streitigkeit. Wir lassen seine Verfassungen / insonderheit seine

Capi-

Capitularia Aquisgranensia de A. C. DCCLXXIX. & DCCXCVIII.
 vid. Nat. Alexandri H. E. T. V. p. 727. a. in ihrem Werth verublen/
 ob gleich darüber annoch pfleget gesvritten zu werden. Vid. Frid.
 Spanhemii Fr. F. Historia imaginum restituta Sect. VII. §. VII. p. 481.
 sq. & Christ. Nifanii Carolus M. p. 99. sqq. Indem er aber den
 Geistlichen untersaget / ein fremdes Weib / dadurch sie in einen
 Argwohn gepflogener verborgener Liebe könnten gesetzt wer-
 den / bey sich im Hause zu dulden / gebiethet er nicht zugleich
 den Coelibat / noch mit keiner / aus allen zur Hausmutter erkohr-
 nen Frauens-Person ehelich sich zu verbinden / Vid. Christ. Nifa-
 nii Assertio, quod Carolus M. non fuerit papista circa coelibatum Sa-
 cerd. l. c. c. XIII. p. 1260. seq. als über welchen Punct / noch lange
 nach Caroli Magni Zeiten / im eilfften Jahrhundert / auf der
 Kirch-Versammlung zu Maynz und Erfurt ward gesvritten.
 Vid. D. Jo. Andr. Schmidii Compend. Hist. Eccles. p. 306. & Compend.
 H. E. Goth. p. 578. Gesetzt aber / der glorreichste Kayser / wels-
 chem Bremen / Magdeburg / Mersebrug / Minden / Osnabrück
 &c. in Religions-Sachen ein grosses zu verdancken haben / hätte
 nach allem Vermögen über der Geistlichen Ehlosen Stand ge-
 halten / so wäre er doch dießfalls nicht so sehr dem allergnädigst
 geoffenbahrten Worte Gottes / als der XVI. Regul des im
 fünfften Seculo gehaltenen Chalcedonischen Concilii / gefolget.
 So ist auch keine bündige / sondern lächerliche Schluß-Folge:
 Willehad / erster Bischoff zu Bremen / Wibo / erster
 Bischoff zu Osnabrück / und Lüdgerus / erster Bischoff
 zu Münster / waren unverehelichet / doch keine verführer-
 sche Geister: p. 21. f. Derowegen sind auch solche nicht zu jeh-
 gen Zeiten die des Heyrathens sich enthaltende rabsilliche Geistli-
 che / p. 22. m. Es hat ja weder Paulo / noch dem Hn. Edzard
 jemahls geträumet / das der ehlose Stand jemand zu einem ver-
 führerischen Geist mache / denn solcher gestalt würden ja viele der
 unfrigen Lehrer / welche auch des Heyrathens sich enthalten / doch
 an dem Fürbild der heilsamen Worte vom Glauben und vonder
 Lie-

Liebe in Christo Jesu festgehalten haben / für verführtsche Geister / zur höchsten Ungebühr / ausgerufen werden. Den Hamburgern ist unverholen / daß Detlev Becmann / Vid. D. J. A. Fabricii Memor. Hamb. Vol. II. p. 874. , und den Bremern / daß Herr Wolpmann / beyde ungescholtene Lehrer und Prediger / jener zu St. Nicolai / dieser am Königl. Dom / zum Ehestand sich nie entschliessen wollen. Wer wolte Alexandrum Morum , zu Genff / und Jacobum Rhenferdium , zu Francker / wegen ihrer Beharrung im ehlosen Leben / wenn sie sonst bey den heilsamen Reden unsers Herrn Jesu Christi blieben wären / für verführtsche Geister ausgeschrien haben. Plura exempla coelibum, ideo non heterodoxorum, colligamus licet ex Irenaei Carpenterii Eruditorum coelibum centuria singulari, semicenturia nova & semicenturia novissima. Witteb. MDCCXIV, MDCCXV, MDCCXVII. informa octava. Hatten aber vorwohlgedachte Bschöffe auch den Unterscheid der Speisen / und das Nichthey-rathen / in der Absicht / daß man damit Vergebung der Sünden verdiene / eingeführet / so würde sie Paulus so wenig / als die Augspurgische Confession / von dem oftgemeldten harten Ausspruch ausgenommen haben.

XXIV. Nichts ist mehr übrig / als daß / ich bewundere den bescheidenen Unterricht / wie er ihn auff dem Titul. Blat nennet / vonder grossen Babylonischen Hure / p. 24. Da hebet er seine Widerlegung an mit einem / ich wolte schreiben / von einem unverschämten Laster-Naul / wirfft mit einem laster-haftten und gottlosen Ehrendieb um sich / will Herrn Ed-zard / oder vielmehr mich / eines Criminis laesae Majestatis zeh-ten / und klaget mich an / als einen / welchem der Kopf von dem Salf müste abgeschlagen werden. p. 24. m. Allein halt ein / du unnöthiger Zorn! kühle dich ab / du von der Höllen entzündeter Feuerreißer! denn Menschen-Köpffe wachsen nicht wieder / wie die Krebs-Scheeren. Warum wiltu truncken werden vom Blut eines getreuen Knechts Gottes und eines Groß-mächtigen

mächtigen Königs? Es ist ja nur die Frage von Schrift-mäßiger Erklärung dieses Biblischen Spruchs / **Offenb. Joh. XVII. 5.** Segner hat den Text nicht einmahl nachgeschlagen / und gebührllich eingesehen / weil er / den im Edzardischen Tractat eingeschlichenen Druckfehler blindlings beybehaltend / den andern Versicul nennet / in welchem die so hoch auffgemußte Worte nicht befindlich / jedennoch schnaubet er / wie der noch nicht bekehrte Saul / mit Dräuen und Morden. Er hätte aber an statt des Scheltens und Wütens / bescheidenlich müssen die Gründe widerlegen / welche von **D. Joh. Bened. Carpsov.** in seiner Schrift-mäßigen A. MDCLXXXVII. zu Leipzig / von der grossen Hure über das XVII. Cap. der Offenb. Joh. gehaltenen / nachgehends in den Druck gegebenen Predigt angeführt / aber von seinem Glaubens - Bruder / **Jo. Volmar Wansleben** / der doch den Streit / in seiner guten Borschafft von **Jesus Christo** / gedruckt zu Mayntz A. MDCLXXXVI. in 12. angefangen hatte / so viel mir erinnerlich / unumgestossen gelassen sind. Was **D. Phil. Jac. Spener** über Apoc. XVII. 4, 5, 6. für eine Erklärung zu stellen / sich genothdränget befunden habe / erhellet aus **Evang. Glaubensl. p. 1365. m.** verglichen mit dem 1. Th. seiner Teutschen Theol. Bedencken / p. 279. p. Warum machet sich mein Widersacher nicht an dessen Gründe / welche er an der ersteren Stelle in möglichster Kürze zusammen gefasset hat? Lutherus kan ihm auch zur schuldigsten Dancksagung / daß er sein Buch de seruo arbitrio so unverdrosen excerpiren wollen / einige Lieder hievon vorsingen. T. I. Altenb. p. 470. a. m. & T. VI. Altenb. p. 14. b. m. Das erstere fast hart klingende Liedlein hatte er schon vor Übergabe der Augspurgischen Confession angestimmt / ist aber deswegen weder für einen Beleidiger der Mäjesiäten / noch für einen / der sich seines Kopffs verlustig gemacht hätte / auff irgend einem Reichs-Tage erkläret.

XXV. Zwar ist's eine uhralte Leyre der Rechts-Gelehrten

ten zu Dillingen / Compos. Pacis c. IX. qu. LXXXIII. S. 149. p. 623. sqq. welchen dasselbe nicht wenige / zu verschiedenen Zeiten nachgeleyret haben / daß solcher Gestalt ein Crimen læsæ Majestatis, dessen auch unser Autor seine Leser / p. 24. p. gar zu gerne überreden wolte / begangen werde. Allein selbige haben vor vielen Jahren zerbrochen und ganz zu nichte gemacht die Chur. Sächsischen Theologi, Hauptverth. des Ev. Augavff. c. LXXXVI. p. 652. sqq. c. XCIV. p. 692. sqq. c. XCV. p. 700. sqq. D. Jo. Conr. Danhauer / Anti-Christof. Disp. XXX. S. III. Art. I. p. 993. sq. D. Scherzer / Brev. Hulsei. c. XXII. §. XXIV. p. 1762. sqq. und der sūrtreff. Rechts- Gelahrter / Bened. Carpzovius / in Vindic. Jurid. Polit. Theologorum Lutheranorum ab enormi crimine læsæ Majestatis. Denn was haben Ihro Kayserl. Majestät / Dero Thron viel älter und höher ist denn der Päpstische Stuhl / und Dero Unterthanen von Rechtswegen alle Römische Päpste seyn solten / Rom. XIII. 1. mit des Papis Unwesen zu schaffen? Sie mengen sich ja nimmermehr in die Händel der Päpste / so ferne sie sich / als Römische Päpste aufführen. Bes. Hauptverth. c. LXXXVII. p. 658. sqq. Hat der lästernde Widersacher dieses nicht gewußt / so lerne ers / hauptsächlich schreibe er das alle Tage eine neue Plage ihm dräuende Jahr / in welchem seine unndthige und unerbauliche Låster-Schrift / und dero sehr unschrenckte Widerlegung / in die Welt ausgebreitet ist / in sein Gedächtniß / vermittelst folgenden / die Jahr. Zahl in sich fassenden / und der Materie nach / aus Ps. V. 7. entlehnten Denckspruchs:

An VnbILLigen VerLeVMBDern hat GOTT GreVeL.

Solget die Schmäh-Schrift selbst.